

deshalb nicht wunder, daß sich unter den Kursteilnehmern auch welche fanden, die immer noch der alten Ideologie anhängen. Sie sollten schließlich nicht bekehrt werden, weder mit Gewalt noch anderen Druckmitteln, sondern sie sollten im Gespräch und mit Vorträgen überzeugt werden.

So startete vom 10. Februar bis 10. April 1948 der „1. Lehrgang für ehemalige H.J.-Führer Badens“. Der Vortragszyklus beinhaltete die Schwerpunkte Recht, Soziologie, Geschichte, Jugend und Pädagogik, Kunst und Literatur. Aus der Fülle der 28 Vorträge seien nur genannt: Erklärung der Menschenrechte (P. Robert, Offenburg), Heutige Verfassung Badens (Rechtsanwältin Fettweis, Freiburg), Rechte und Pflichten des Bürgers (Landrat Joachim), Revolution von 1848 in Europa (Kähni, Offenburg). Dieser Vortrag von Otto Kähni arbeitete besonders die europäischen Hintergründe und Voraussetzungen der Demokratiebewegung heraus. Kähni stellte darin als einer der ersten eine Beziehung zwischen dem Grundgesetz der jungen Bundesrepublik und der Revolution von 1848, also dem demokratischen Erbe, her.

Den 2. Lehrgang im Sommer 1948 eröffnete dann Staatspräsident Leo Wohleb: „Wir haben wieder und diesmal einen totalen Zusammenbruch. Nicht nur, daß wir militärisch besiegt worden sind, es stürzte alles zusammen.(...) Das soll der jungen Generation klar gemacht werden ...“¹²

Insgesamt waren es in jenem ersten Jahr drei Kurse von jeweils achtwöchiger Dauer, die von 80 ehemaligen HJ-Führern, Arbeitern und Jugendlichen besucht worden waren, und zwar freiwillig und ohne Zusicherung persönlicher Vorteile.

Die Verantwortlichen hoben immer besonders hervor (so etwa beim Deutsch-Französischen Jugendtreffen 14.–19.9.1948 in Titisee), daß es sich beim Höllhof nicht um eine „Entnazifizierungs-Anstalt“ handle, auch sei er kein Umschulungslager, aus der fertige Demokraten hervorgingen. Hier ginge es um mehr: „Die Kameraden, die vor 1933 teilweise schon HJ-Führer waren und die die schwersten Bitternisse einer trüben Vergangenheit auskosten mußten, sollen aus der damaligen seelischen Not der Jugend herausgerissen werden.“¹³

Es gibt nur noch wenige Zeitzeugen, die aktiv am Höllhof-Experiment beteiligt waren. Einer von ihnen ist Karl Glatt (Offenburg), der damals von Pierre Robert eingeladen worden war, über die Ziele der Katholischen Jugendbewegung zu referieren:

„Ich erinnere mich, daß uns der damalige Gouverneur Robert in regelmäßigen Abständen mit dem Auto zum Höllhof abholen ließ. Das war natürlich etwas Besonderes damals. Wenn ich uns sage, dann meine ich damit verschiedene Vertreter der Jugendorganisationen. Ich war als Vertreter der Katholischen Jugend gebeten worden, den Leuten, die Robert oben versammelt hatte, über die Ziele der katholischen Jugendarbeit und über ihre Tätigkeit zu berichten. Selbstverständlich auch darüber, wie wir